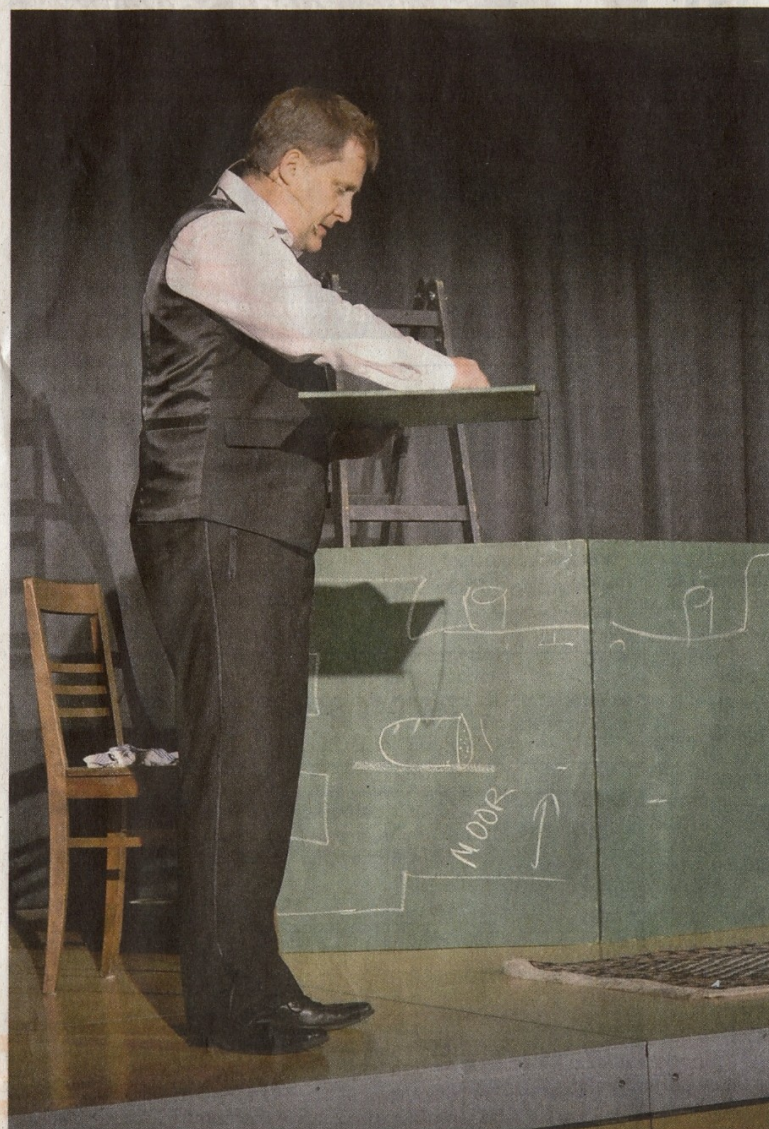


Schiller im humoristischen Schnelldurchlauf

Schiller im humoristischen Schnelldurchlauf



Bernd Kohlhepp interpretiert Schillers «Räuber» auf eigenwillige Art und Weise. Bild: rs

REGENSDORF. Der deutsche Kabarettist Bernd Kohlhepp ist in Regensburg aufgetreten. Mit im Gepäck hatte er neben einer Leiter, einem Stuhl und einer Wandtafel seine Schiller-Hommage «Die Räuber oder so».

ROBIN SCHWARZ

Rund 40 Leute entschieden sich am Freitagabend, ins katholische Pfarreizentrum zu pilgern. Zu sehen gab es das neueste Bühnenprogramm von Bernd Kohlhepp, der in Zofingen im Kanton Aargau zur Welt gekommen ist. Der Komiker widmete sich in diesem Programm einem legendären Schauspiel, nämlich keinem Geringeren als Schillers «Räuber». Anders als bei Schillers Uraufführung am Nationaltheater Mannheim im Jahre 1781 führte Kohlhepps Version aber zu keinem Skandal, sondern zu Lachsalven im Minutentakt.

Unglaublich wandlungsfähig

Das Stück konnte auch von Nicht-Schiller-kundigen verstanden werden. Die Leistung und Faszination hinter «Die Räuber oder so» bestand neben der gekonnten Persiflage des Plots vor allem aus dem unglaublich wandlungsfähigen Kohlhepp selbst, der sich mit jeder Sekunde mehr in einen Rausch spielte und in einem mitreissenden, schwindelerregenden Sturm die Figuren wechselte. Als alter Graf von Moor röchelte, hustete und ächzte er um den Tod, als nihilistischer Franz machte er dessen Wahnsinn mit jeder Silbe mehr sichtbar und als Karl blühte er zum leidenschaftlichen Idealisten auf. Nicht zu vergessen sind aber auch die ungefähr sieben anderen

Räuber, der Hausknecht des alten Moors namens Daniel, der uneheliche Edelmannssohn Hermann und Karls Geliebte Amalia von Edelreich.

Einzigartige Merkmale

Kohlhepp bestach durch eine lebendige Mimik, Gestik und viel Bewegungsfreude, die Kostüme überflüssig machte. Der Baden-Württemberger verlieh jedem gespielten Charakter ein einzigartiges Merkmal. So trägt sein Spiegelberg einen gestisch dargestellten Degen, Franz von Moor leidet an einem hängenden Augenlid und die Räuber wurden durch allerlei Dialekte und tumbe Gesichtsausdrücke unterschieden. Eine Meisterleistung.

Publikum einbeziehen

Kohlhepp ging aber nicht nur mit seinen Figuren gewandt um, sondern bezog immer wieder das Publikum in sein Stück mit ein. So erkor er einen Zuschauer der ersten Reihe zum lebendigen Chronometer, kehrte immer wieder zu ihm zurück, stellte Fragen und witzelte. Nichts für schwache Nerven – der Zeitableser setzte sich nach der Pause in die hinteren Ränge.

Harmloser, aber nicht minder amüsant, war das Gestalten der rustikal mit weisser Kreide auf eine Tafel gemalten Bühnenbilder, die mithilfe des Publikums zustande kamen. Die Theatergänger bestimmten zum Beispiel, was man in böhmischen Schenken isst, wo überall Katzen auftauchen oder was es so alles in den Räuber-Wäldern zu sehen gibt. Auch kleinere technische Pannen und ungewollte Inputs aus der Menge bezog Improvisationstalent Kohlhepp mit ein, statt sie – wie viele andere Künstler – zu ignorieren. Die Sympathien waren auf seiner Seite. Ganz grosses Kino – Verzeihung: Theater.